

perinsäure zu erkennen, scheiterte an den unerquicklichen Eigenschaften der entstandenen Verbindungen.

VIII.

Einiges über die Hydropiperinsäure.

Ehe die Piperinsäure obige Resultate gegeben hatte, lag die Annahme nahe, daß die Hydropiperinsäure durch die Einschaltung von zwei Wasserstoffatomen eine beständigere Säure geworden sei, und daß sie in Fällen, wo die Piperinsäure zu weitgegangene Zersetzungen lieferte, noch brauchbares Material geben werde.

Sie ward deshalb in den Kreis der Untersuchungen gezogen, erwies sich aber als durchaus in keiner Weise irgendwie beständiger.

Die Hydropiperinsäure ward nach der Foster'schen Vorschrift dargestellt. Die von mir erhaltene Säure zeigte im reinen Zustande einen andern Schmelzpunkt, als Foster angibt. Dieser hat $63-64^{\circ}$, ich fand ihn zu $70\frac{1}{2}-71\frac{1}{2}^{\circ}$.

Der Versuch, den Siedepunkt zu bestimmen, gelang nicht, bei 202° trat unter heftigem Aufschäumen Zersetzung ein; der Rückstand war ein brauner Theer.

Als Oxydationsprodukt mit Chromsäure konnte ich neben Kohlensäure noch etwas Essigsäure nachweisen; andere Säuren hatten sich nicht gebildet.

Mit Salpetersäure erhielt ich die Foster'sche Nitrosäure, die sich durch ihre Eigenschaften allem weiteren Studium entzog. Daneben war viel Oxalsäure gebildet worden.

Uebermangansaures Kali wirkt, wie auf die Piperinsäure, Pipronal bildend, aber unter Auftreten von Nebenprodukten.